

Vernachlässigung der Nächstenliebe und Mangel an Dankbarkeit

dass sie Beglückung empfindet, oft aber wird sie gar nichts empfinden.“ Gott weiß, was für uns gut ist und was wir brauchen, auch in unserem Bemühen um ein gutes Gebetsleben!

Die angestrenzte Konzentration auf unsere Gefühle im Gebet vermag uns schließlich sogar zur **Vernachlässigung der Nächstenliebe** zu verleiten: Katharina meint damit Menschen, die „ihr ganzes Vergnügen darein setzen, den eigenen Trost zu suchen. Ihrem Nächsten aber, den sie in geistiger oder zeitlicher Not antreffen, stehen sie nicht bei, sondern behaupten unter dem Vorwand der Tugend, sie verlören Frieden und Seelenruhe, verrichteten sie ihr Stundengebet nicht zur richtigen Zeit.“ (Dialog). Wenn auch das Gebet grundsätzlich erst die Voraussetzungen schafft zu rechtem und fruchtbringendem Handeln und am Anfang jeden Tuns stehen soll, sind doch *im konkreten Augenblick Gebete und Bußwerke der tätigen Nächstenliebe hintanzustellen.*

Wie weit ist doch so eine Haltung, wie sie Katharina lehrt, von jener engstirnigen Gesetzesfrömmigkeit entfernt, wie wir sie auch heute noch in so manchen kirchlichen Einrichtungen finden; wenn wir etwa Hilfe suchend unvorhergesehen an die Türe eines Klosters klopfen und spürbar Irritation und Nervosität auslösen, weil wir beim Gebet „gestört“ haben!

Schließlich vermag auch ein **Mangel an Dankbarkeit** Gott gegenüber unser Gebet zu gefährden. „Undank aber lässt die Quelle der Frömmigkeit austrocknen“ (Brief 310). Der tägliche, dankbare Blick auf die Güte Gottes, die Betrachtung seiner Vorsehung, die wir in unserem Leben stets aufs Neue erfahren, hilft uns, unsere Beziehung als Geschöpf zum allmächtigen und allwissenden Gott im rechten Gleichgewicht zu halten und uns vor Anmaßung, auch im Gebet, zu bewahren.

(Quelle: Irene Heise, Caterina von Siena – Gebt ihnen zu essen!“, ISBN 978-3-9500649-6-4, 144 - 148)

„Denn jetzt ist nicht die Zeit, sich selbst zu suchen und um der geistlichen Tröstungen willen Schmerzen auszuweichen, sondern jetzt ist die Zeit, sich selbst zu verlieren.“

Caterina von Siena
(Brief 327)

Spirituell-
Theologisches
Zentrum
Katharina von
Siena



AUFATMEN
mit
CATERINA



Jg.2, Nr. 4/2014

Oktober, November, Dezember

Kirchliche
Bewegung
in der Erzdiözese
Wien und Teilneh-
merin am Europa-
weiten Netzwerk
„Together for
Europe“,
„Miteinander
christlicher
Bewegungen und
Gemeinschaften“.

Spirituelle Hilfen
für den Alltag aus
Lehre und Mystik
der hl. Katharina von
Siena,
Kirchenlehrerin und
Europa-Patronin.

Herausgeberin:
Prof.ⁱⁿ Irene Heise,
A – 1160 Wien,
Paulinensteig 31,
Tel. 0676/9652962..
Erscheint viermal
jährlich und wird
kostenlos abgegeben
sowie über Internet
www.caterina-von-siena.de .

Versuchungen im Gebet



„Wenn sie im Gebet keinen Trost finden, glauben sie, mich zu beleidigen.“

Gott in einer Vision
zu Caterina von Siena
(Dialog, Kap.69)

Wort zum Gruß



Ein herzliches Grüß Gott!

Bevor ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, diese dritte Nummer unseres Caterinablattes zum Jahresthema „Gebet“, das die in unserem Gebetsleben auftretenden Versuchungen zum Thema hat, ganz besonders ans Herz lege, darf ich zwei erfreuliche Mitteilungen voranstellen:

Erst einmal konnte sich aus der Zusammenarbeit des bisherigen „Geistlichen Forums Katharina von Siena“ mit der Erzdiözese

Wien am bisherigen Standort in 1160 Wien, Paulinensteig 31/Haus 2, das

„Spirituell-theologische Zentrum Katharina von Siena“

etablieren.

So erscheint auch diese Nummer des Caterinablattes bereits unter der Bezeichnung des neuen Zentrums.

Eine ganz besondere Freude im Interesse Katharinas bedeutet für mich eine weitere, wesentlich gewichtigere Erfolgsmeldung:

Die langjährige Arbeit unseres Forums bzw. Zentrums konnte dazu beitragen, dass Katharina von Siena am 28. April 2014 durch die österreichischen Diözesanbischöfe **Alois Schwarz** und **Manfred Scheuer** offiziell zur

„Wegbegleiterin und Patronin der Katholischen Frauenbewegung“

ernannt worden ist!

Die Wiener Feier, veranstaltet durch unser Forum bzw. Zentrum, fand bereits am 26. April in 1020 Wien im Rahmen einer festlich gestalteten Standardtanzmeditation seitens meines Mannes Dieter und mir, eingebettet in fünf Kurzvorträge über Katharina, Statt. Ich danke noch im Nachhinein allen, die an dieser Festveranstaltung Teil genommen haben!

Mit diesmal ganz besonders herzlichen Grüßen
verbleibe ich Ihre
Irene Heise

„Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und seine Gerechtigkeit gehen, dann wird euch alles andere dazugegeben.“

(Mt 6,32f)

Verwirrung, Entmutigung und Trostsucht als Versuchungen

Im Gebet suchte und fand Katharina die Gegenwart Gottes. Das *beharrliche* Gebet war für sie immer mehr zur Zwiesprache mit Christus geworden. „Seid darum nicht schläfrig, sondern beharrlich im Wachen, woraus beharrliches Gebet folgt“, ermahnt sie in einem ihrer zahlreichen Briefe zum Thema Gebet (Brief 199).

Trotzdem ist auch das Gebet nicht vor Versuchungen gefeit! Wer schon eine Wegstrecke in der Beziehung zu Gott zurückgelegt hat, wird Zeiten erleben, in denen das beglückende Gefühl der Anwesenheit Gottes ausbleibt. Dies kann den/die Beter/in rasch in **Verwirrung** versetzen, vor allem, wenn der Mensch keine kompetente, geistliche Begleitung hat.

In einer solchen Erfahrung vermag der Mensch zu beginnen, sich das gewohnte, „innere Wohlbehagen“ allzu sehr herbeizusehnen und sich im Gebet weniger auf Gott und seinen Anspruch, sondern mehr auf unsere (ausbleibenden) religiösen Gefühle zu konzentrieren. Katharina erblickt darin ein Einfallstor der **Versuchung**, das Gebet vielleicht sogar früher oder später ganz aufzugeben. Sie warnt eindringlich davor: „Unterlasst das Gebet nicht und geht ihm nicht aus dem Weg. Denn der Teufel möchte nichts anderes, als uns des Gebets berauben!“ (Brief 187). „Wenn wir das Gebet unterlassen, kann er mit uns machen, was er will!“ (Brief 169A).

Als ersten Schritt zur **Entmutigung** nennt Katharina die **Trostsucht**, ein einsetzendes, sich krampfhaft auf Gefühle im Gebet konzentrierendes Verhalten. Davor warnt Gott selbst sie in einer visionären Begegnung: „Sucht die Seele die Tröstung nur auf ihre Weise, so erfährt sie Leid und Verwirrung, sobald sich der Gegenstand der Freude entzieht... Ich aber gewähre die Tröstung verschiedenartig, wie es meiner Güte gefällt und dem Bedürfnis der Seele entspricht.“ (Dialog, Kap. 68).

Wir dürfen dem Heiligen Geist keine Vorschriften machen, wie er uns im Gebet heimsucht, denn: „Vielfältig gewähre ich meine Gnade: Bald erfreue ich die Seele mit Fröhlichkeit, bald schicke ich ihr Missfallen und Reue über ihre Sünden, bald weile ich in der Seele, ohne dass sie es merkt, bald stelle ich ihr meine Wahrheit, das Mensch gewordene Wort (Jesus) in immer neuer Gestalt vor das Auge ihres Geistes, ohne

